

Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 31 (1882)

Vorwort

Autor: Blösch, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vormort.

Zum 31. Male kommt das Berner Taschenbuch zu seinen Freunden; mögen sie es freundlich empfangen!

Auch in diesem Jahre ist der biographische Charakter überwiegend. Die erste und größte Arbeit betrifft einen Mann, dessen Name wohl nur Wenigen bekannt ist, und dessen Wesen und Thätigkeit einer Zeit angehört, für welche unser Geschlecht im Ganzen wenig Verständniß mehr hat. Aber eine Arbeit von dem gründlichsten Kenner der vaterländischen Kirchengeschichte, eine Arbeit von so allseitiger Vertrautheit mit dem Gegenstande und von so gewissenhaft abwägendem Urtheil muß, wie wir hoffen, gerade deßhalb erwünscht sein und gibt unserm Büchlein einen bleibenden Werth über das Jahr 1882 hinaus.

Erfreulich ist es, daß dießmal wie früher oft, auch das altverbündete Biel wieder vertreten ist, und zwar in doppelter Weise, sowohl durch den Verfasser, als durch den von ihm geschilderten, längst verstorbenen Berufsgenossen. Ueber die Bedeutung des letztern sagt die vorangeschickte Einleitung, was nöthig erscheint.

Das Nämliche ist beim dritten Stücke der Fall. Schon lange hat der Herausgeber sich in der Stille darüber geärgert, daß wir Berner die Nachrichten über eine ganze Reihe unserer hervorragendsten Künstler in den Neujahrsblättern aus Zürich suchen müssen. Die glückliche Entdeckung der Reisebriefe Niklaus Königs gab die Gelegenheit, einem der originellsten derselben auch in seiner Vaterstadt ein kleines Denkmal zu stiften.

Der Ausflug nach dem Schlosse Bußflenz mag mit seinem romantischen Dufte in Auffassung und Schilderung die dießmal wieder ganz fehlende Poesie ersetzen! Der Herausgeber hielt es für besser, keine Dichtung zu bringen, da ihm keine gute zur Verfügung stand.

In anderer Weise leistet vielleicht auch das Schauspiel am Schluß hiefür einen Ersatz. Der unerwartete Ausfall einer größern Arbeit hatte einige Verlegenheit bereitet. Im Augenblicke des drängenden Druckes erst bot sich als willkommener Stellvertreter das fertige, nun vorliegende Stück dar. Einige Flüchtigkeiten in der Redaktion mögen in der dadurch bedingten Eile ihre Erklärung und Entschuldigung finden.

Die Chronik ist in gewohnter Weise bearbeitet worden; nur glaubte der Herausgeber, auf die kleinen Nekrologe bei vorkommenden Todesfällen noch etwas mehr Aufmerksamkeit verwenden zu sollen. Da dieselben oft Daten enthalten, die später sich nur schwer auffinden und feststellen lassen, so hofft er damit sowohl den gegenwärtigen

Lesern als den künftigen Forschern einen Dienst leisten zu können. Sehr lieb wäre es ihm, wenn seine Freunde, namentlich auch außerhalb der Hauptstadt, ihm hierbei durch Mittheilungen behülflich sein wollten.

Allen Mitarbeitern einen herzlichen Dank! — allen Lesern einen freundlichen Gruß!

Bern, im Dezember 1881.

Der Herausgeber.